

POSITIONSPAPIER

BAYERN UNTER WASSER

Wirksame Starkregenvorsorge
zum Schutz der Bevölkerung



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN** 
LANDTAG BAYERN

BAYERN UNTER WASSER – WIRKSAME STARKREGENVORSORGE ZUM SCHUTZ DER BEVÖLKERUNG

1. Einleitung

Die aktuellen Starkregen und Sturzfluten in Europa sowie die Extrem-Hitze und Waldbrände in Nordamerika haben eine gemeinsame Ursache, den anthropogenen Klimawandel, d.h. die vom Menschen wesentlich verursachte Klimaerhitzung. Das letzte Jahrzehnt ist unter anderem geprägt von einem signifikanten Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur, Erwärmung der Meere und Abschmelzen der Polkappen. Hierdurch werden die klimatischen Bedingungen erheblich beeinflusst. Starkregen, Sturzfluten, Hitzewellen und Dürren auch in gemäßigten Breiten der Nordhalbkugel der Erde nehmen zu. Nach drei erheblich zu warmen und trockenen Jahren mit zeitweisen Hitzewellen erlebt Deutschland und insbesondere Bayern ein sehr feuchtes Jahr mit zahlreichen Starkregenereignissen mit Tagesniederschlägen von zum Teil deutlich über 100 Liter pro Quadratmeter. Dabei kommt es gehäuft zu Hochwassersituationen, die oft jenseits von Jahrhunderthochwassern liegen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Entwässerung unserer Landschaften mit Gräben, Rohren, Drainagen, Kanälen sowie begradigten Bächen und Flüssen beschleunigt. Hinzu kommen die verstärkte Versiegelung und die intensive Bewirtschaftung der Flächen, die Herausnahme von Hecken und Felldrainen und die Verdichtung der Böden. Dies alles hat die Abflussgeschwindigkeiten und den Bodenabtrag aus der Fläche erhöht und verschärft die Bedrohung durch Sturzfluten und Hochwasser. Um den wachsenden Hochwassergefahren zu begegnen, braucht es neben Klimaschutz und Anpassung an die klimatischen Veränderungen vor allem die Rückgängigmachung dieser Landschaftsveränderungen.

2. Konkrete Maßnahmen

Bevölkerungsschutz verbessern

Zum Schutz der Bevölkerung müssen kurzfristig alle möglichen Verbesserungen und die Minimierung von Schäden im Vordergrund stehen: Frühwarnsysteme, Gefährdungsanalysen, bessere Ausrüstung der Helfer*innen, verbesserte landesweite Finanzierung, Koordination und Unterstützung der Instrumente und Hilfen. Die Versicherer beklagen das wachsende Ausmaß der Schäden und ihre extreme Häufung. Die Zunahme an Extremwetterlagen führt zu enormen wirtschaftlichen Schäden.

Einsatzkräfte unterstützen

Der Katastrophenschutz muss stärker unterstützt werden, damit er sich auf häufigere Wetter- und Klimaextreme einstellen kann. Stürme, Tornados oder Sturzfluten können überall auftreten. Zum Schutz von Menschenleben oder wichtiger Infrastruktur (z. B. Elektrizitätsversorgung) müssen dadurch entstandene Schäden möglichst schnell behoben werden. Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und sonstige Rettungsdienste müssen darauf gut vorbereitet sein. Dafür brauchen sie entsprechende Ausrüstung und genug Zeit für angepasstes Training. Durch Extremereignisse nimmt auch bei Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben die Einsatzhäufigkeit stetig zu. Ihr muss durch Personalplanung und optimiertes Einsatzmanagement begegnet werden.

Starkregenoithilfefonds einführen

Um nicht versicherbare Risiken und besondere Härtefälle abzusichern, soll der Freistaat Bayern einen Starkregenoithilfefonds auflegen. Da damit zu rechnen ist, dass dramatische Starkregenereignisse gehäuft auftreten werden, soll der Staat finanziell Vorsorge leisten.

Starkregengefahrenkarte erstellen

Mögliche Überflutungsflächen bei Starkregenereignissen sind vorausschauend in einer Starkregengefahrenkarte zu erfassen. Daran anschließend, sollten kritische Infrastruktur sowie die Rückhalteräume und Abflusswege hinsichtlich ihrer Überflutungsgefährdung analysiert werden. In besonderen Lagen ist auch die Ermittlung von Gefährdungspotenzialen durch Massenbewegungen (Muren) erforderlich. Die Bayerische Überschwemmungskartierung des Landesamts für Umwelt (LfU) gilt es dann auf Grundlage der Starkregengefahrenkarte zu aktualisieren.

Sturzfluten-Risikokzept erstellen und umsetzen

Die Kommunen sind gefordert, ein Sturzfluten-Risikokzept aufzulegen. Darin werden Gefahren und Risiken ermittelt, lokale Schutzziele definiert und örtlich spezifische Schutzmaßnahmen aufgezeigt. Ein Fokus sollte auf Konzepten und Lösungen für den Umgang mit seltenen Starkregenereignissen liegen (z. B. Zwischenspeicherung von Regenwasser in Zisternen/Rückhaltebecken/Rigolen/auf Park- und Sportplätzen; Ableitung über Notwasserwege). Zu berücksichtigen sind auch absehbare ortsplanerische Entwicklungen und Anforderungen der Wasserrahmenrichtlinie. Die kommunale Umsetzung dieser Maßnahmen soll durch das Sturzflutrisikomanagement gefördert und unterstützt werden. Das Sonderprogramm kommunales Sturzflutrisikomanagement ist wieder neu aufzulegen und mit höheren Förderquoten und -sätzen (bis zu 80 % und bis zu max. 250.000 Euro Förderhöchstgrenze) zu versehen. Die Flächennutzungs- und Bauleitplanung sind in einem nächsten Schritt an diese Konzepte anzupassen.

Bodenschutz verstärken

Ein erfolgreiches Management des Hochwasser- und Überflutungsschutzes besteht nicht allein aus technischen Anlagen. In erster Linie müssen wir lernen, wieder mehr mit der Natur zu leben. Überschwemmungsgebiete in den Flussauen müssen zurückgewonnen, Gewässer renaturiert, neue Retentionsflächen geschaffen, Bodenabtrag verhindert sowie die Versiegelung von Flächen drastisch reduziert und in gefährdeten Bereichen gestoppt und, wo möglich, rückgängig gemacht werden. Die landwirtschaftliche Bodennutzung muss so erfolgen, dass Verdichtungen vermieden werden und die Versickerungsfähigkeit der Böden gefördert wird.

Ökologischen Hochwasserschutz stärken, Moore und Auen renaturieren

Der Hochwasserschutz muss verstärkt durch die Renaturierung der Auen erfolgen, die damit ihre Funktion als natürliche Überschwemmungsgebiete zurückerhalten. Bundesweit sind nur 10 Prozent der Auen in einem naturnahen Zustand. Bisherige Renaturierungsmaßnahmen sind viel zu gering. Der gewaltige Rückstand bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie kann nur durch ein neues Finanzierungsinstrument (Wasserentnahmeentgelt) abgearbeitet werden. Zudem ist das Vorkaufsrecht stringenter auszuüben, um die Flächenverfügbarkeit zu verbessern. Hochwasserschutz muss aber bereits bei den Zuläufen unserer Flüsse erfolgen, das Wasser muss wieder Platz bekommen (Breitwasser statt Hochwasser). Deshalb brauchen wir die Renaturierung der Zuflüsse, die Wiederherstellung ehemaliger Flussschleifen, die Renaturierung von Auen und die Wiederanbindung der Auen an den Fluss, die Schaffung von landschaftlichen Strukturen, Deichrückverlegungen, wo möglich und die Sicherung von dauerhaftem Bewuchs (also Untersaat) und Wiesen.

Auch Moorschutz wirkt sich – neben seiner Bedeutung für Klima- und Naturschutz – regulierend auf den Wasserhaushalt aus. Daher sollten bis 2040 möglichst viele Moore wieder vernässt und klimaneutral gestellt werden. Die Revitalisierung von Mooren auf staatlichen Flächen soll innerhalb der nächsten fünf Jahre umgesetzt werden. Hierzu sind ausreichend Personal und Finanzmittel erforderlich. In einer Mooragentur sollte Wissen gebündelt und die Renaturierung koordiniert werden.

„Schwammstadt“-Prinzip bei Stadtentwicklung durchsetzen

Wir brauchen eine wassersensible Stadtentwicklung („blaue Infrastruktur“), wobei der natürliche Rückhalt zu priorisieren ist. Überschwemmungsgebiete sind auch an kleineren Gewässern zu ermitteln und von einer neuen Bebauung freizuhalten. Die bisherige Strategie, Niederschlagswasser möglichst schnell abzuleiten, funktioniert nicht mehr. Im Gegenteil: Bei Starkregenereignissen sind Abwasserkanäle oft überlastet, und werden so zu Quellen für lokale Überschwemmungen. Optimal ist eine oberflächige Versickerung. Hierfür sind Grünflächenerhaltungs- und Entsiegelungsprogramme notwendig. Sind dafür nicht genügend unversiegelte Flächen vorhanden oder können nicht genug Flächen entsiegelt werden (beides muss immer Priorität haben), besteht auch die Möglichkeit der Versickerung in dezentralen Rigolen und Zisternen. Wo keine Versickerung möglich ist, bedarf es einer dezentralen Regenwasserrückhaltung (z. B. Dachbegrünung und Zisternen bzw. Ableitung in Gewässer oder Gräben, die das Wasser auf Flächen der Kommune zurückhalten). Niederschlagswasser, das nicht versickert oder in Gewässer abgeleitet werden kann, sollte soweit möglich direkt genutzt werden. Dazu braucht es ein Trennsystem, bei dem das Regenwasser in unkritischen Bereichen zwischengespeichert und dezentral einer Nutzung zugeführt werden kann. Bei allen genannten Optionen findet gleichzeitig Verdunstung statt, die wiederum für Kühlung sorgt. So ergeben sich nach dem „Schwammstadt“-Prinzip Synergieeffekte zwischen naturnahem Regenwassermanagement und Hitzevorsorge.

Wir Menschen können besser leben, wenn der Boden lebt. Eine wichtige Maßnahme besteht deshalb in der Entsiegelung und Begrünung von Flächen. Hierfür eignen sich vor allem nicht mehr benötigte Straßen- und Gebäudenebenenflächen, überdimensionierte Parkplätze, leerstehende Gewerbegebiete und Hinterhöfe. Lebendiger Boden mit seinem gesunden Mikrobiom, Würmern und Kerbtieren widersteht Wetterextremen besser und kann große Wassermengen aufnehmen. Bei der zukünftigen Bebauung sind Überflutungsflächen und Abflussrinnen zu berücksichtigen.

Patrick Friedl, MdL

Sprecher für Naturschutz und Klimaanpassung

Rosi Steinberger, MdL

Sprecherin für Verbraucherschutz

Christian Hierneis, MdL

Sprecher für Umweltpolitik und Tierschutz

mit **Christian Bauer** und dem Umweltteam

KONTAKT

Stand: 28. Juli 2021



Patrick Friedl, MdL

Sprecher für Naturschutz und Klimaanpassung

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München

Tel. 089 4126-2554

patrick.friedl@gruene-fraktion-bayern.de

www.gruene-fraktion-bayern.de



Rosi Steinberger, MdL

Sprecherin für Verbraucherschutz

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München

Tel. 089 4126-2753

rosi.steinberger@gruene-fraktion-bayern.de

www.gruene-fraktion-bayern.de



Christian Hierneis, MdL

Sprecher für Umweltpolitik und Tierschutz

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München

Tel. 089 4126-2553

christian.hierneis@gruene-fraktion-bayern.de

www.gruene-fraktion-bayern.de
